



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Kunst-Wanderbücher

eine Anleitung zu Kunststudien im Spaziergehen

In der freien Natur

Schwindrazheim, Oskar

Hamburg, 1907

Vom Gedankenmittelpunkt.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-55615](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-55615)

Vom Gedankenmittelpunkt.

Eine Landschaft kann ganz verschieden wirken, je nachdem wir dies oder jenes zum Hauptmittelpunkte unseres Blickes machen, je nachdem infolgedessen dies oder jenes andere zurücktritt. Ob jenes kleine Häuschen da am Walde, das so traulich zu uns herüberblickt, ob die einzelne Eiche, welche vor dem Walde Vorposten steht, oder ob die Schäfchenwolken, die am Himmel stehen, unseren Blick gefesselt hielten, wie der funkelnde große edle Stein eines Ringes, eines Diadems ohne weiteres sich zum Hauptanziehungspunkt aufwirft, das gibt natürlich Verschiedenheiten. Einmal können wir das Bild betiteln: das einsame Haus, das zweite Mal: die Eiche, oder wenn wir ein wenig romantische Titel lieben: der Einspanig oder der Heerführer, das dritte Mal: Schäfchenwolken.

Es ist klar, daß die Wahl dieses Hauptmittelpunktes, des Gedankenmittelpunktes, für den Künstler die allergrößte Hauptsache ist. Empfindet er vor einem landschaftlichen Blicke gar nichts, so kann er aus ihm auch kein Kunstwerk gestalten; irgend etwas, seien's Liniengestaltungen, sei's irgend ein Gegenstand, sei's die Farbe, muß ihn fesseln, muß einen Jubelruf in ihm auslösen oder sonst in seinem Herzen widerklingen — das kann von Person zu Person natürlich sehr verschieden sein — wenn er ein Kunstwerk schaffen soll. Er ist ja kein bloßer Reporter oder Statistiker, sondern ein Poet; wir verlangen von ihm, wenn wir ihm den Ehrentitel eines Künstlers verleihen sollen, ja etwas mehr als einen trocknen Bericht, nicht nur Pinselstriche,

sondern Seele. Nicht die Landschaft vor ihm malt der Künstler, könnte man sagen, sondern das, was ihm die Seele bewegte, als er davorstand.

Die Linien der Landschaft.

Die Linien und Formen, die wir sehen, sprechen im Einzelnen, wie in ihrem Zusammenwirken eine sehr verschiedene Sprache und wirken verschieden auf uns ein. Hier einfache, große, da prickelnde, kleinliche, hier feine, zarte, da grobe, starke, hier anmutige, da monumentale, hier verschwommene, da kraftvolle, energische Linien u. a. m. Hier einfache, da buntumrissene, hier niedliche, da gewaltige, hier weiche, da eckige, hier liebenswürdige, da packende, hier ruhige, da bewegte Formen u. a. m. Hier ein monumental-einfaches, da ein lebhaftes, hier ein einheitliches, da ein zerrissenes, hier ein lustiges, da ein wehmütig-ergreifendes, hier ein weichliches, da ein kraftvolles Linien- und Formen nebeneinander. Hier wenig Einzelheiten, da ein lebhaftes, ja wirres Durcheinander, hier vorwiegend gleiche Formen, da abwechslungsvolle, hier Einklang, da Widerstreit, hier alles vorwiegend wagrecht, also Ruhe, da Kühn, trotzig aufstrebende Formen, hier unendliche Weite, da bizarre Enge u. s. w. Zwischen leisen und gewaltigen, anziehenden und herrlichen, schönen und barocken, lustigen und wehmütigen Wirkungen alle erdenklichen Zwischenstufen!

Und dazu die Veränderungen, die durch besondere Wetterverschiedenheiten hervorgerufen werden: die leise Bewegung durch den Wind, der ein leises Hin- und Her-